

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1804**

21.3.1804 (Nr. 46)



Mit Kurfürstlich Badischem gnädigstem Privilegio.

Inhalt: Niederrhein. Regensburg. Paris; Gerächt von Pichegrus Verhaftnehmung; Adressen; mehrere Arretirungen; Prisen. Straßburg; über die Verschwörung; ausgestreutes Pamphlet; Lob und Dankfest in Colmar. Köln; Lager bey Jülich. Brüssel; Vollendung der Vorbereitungen zur engl. Landung. Amsterdam; Adm. Hartskül greift Ceylon an. Haag. London; Prin; Wallis als Reichsverweser; muthmaßlicher Tod des Königs. Petersburg; Geburtsfest der Großfürstin Maria Pawlowna; prächtiges Feuerwerk.

Deutschland.

Niederrhein vom 10. März.

Mehrere östreichische Officiere, gebohrne Belgier, welche wegen Familienangelegenheiten in ihr Vaterland zurückgekommen waren, haben Befehl erhalten, eiligst zu ihren Regimentern zurückzukehren; sie gehören zu den Regimentern, welche auf dem Marsch nach Schwaben begriffen sind.

Nach Berichten von den franz. Küsten sind kürzlich Abtheilungen der Dolmetscher der Garde, welche größtentheils aus geflüchteten Irländern bestehen, zu Ostende und in den resp. Hauptquartieren angekommen; auch sind Verstärkungen der Konsulargarde dafelbst eingetroffen.

Die Polizei fährt noch immer in ihren genauesten Nachforschungen fort, um Mitschuldige an der letzten Verschwörung zu entdecken und zu verhaften; allein noch ist niemand entdeckt worden. (U. d. F. S.)

Regensburg vom 13. März.

Am Tage zuvor, ehe der französische Geschäftsträger Bacher der Reichsversammlung die letzte neue franz. Note mittheilte, hatte er einen Courier von seiner Regierung erhalten, welcher, nachdem er ihm seine Brieffschaften übergeben hatte, seine Reisen nach Wien fortgesetzt hat.

In der Nacht vom 10. auf den 11. d. h. hat der kais. Koncommissarius, Baron von Hügel, einen Courier aus Wien erhalten.

Frankreich.

Paris, vom 16. März.

Seit vorgestern geht das Gerächt allgemein hier, Dümourier befände sich als Theilhaber der letzten Verschwörung, in Frankreich; man sagt zum Theil selbst, er sey arretirt, welches sich aber bis heute nicht näher ausgewiesen und bestätigt hat. Die vorbereitende Instruktion des Prozesses der Verschwornen wird indessen mit grosser Thätigkeit betrieben, und täglich begeben sich zu diesem Ende Gerichtspersonen in den Tempel. Nach dem Publicisten zeigt es sich immer mehr, daß dieses Komplott äusserst ausgebreitet war; man hört täglich von neuen Arretirungen, täglich von neuen, in diese Sache verwickelten Namen.

Die Adressen, worin man dem ersten Konsul wegen der überstandenen Gefahr Glück wünscht, und ihn des unbeschränkten Zutrauens und der gränzenlosen Ergebenheit versichert, laufen noch immer in grosser Zahl ein. Sie sind aber nur ein schwacher Ausdruck der wahren Empfindungen jeden guten Bürgers.



Der Schuster Herbe, von Rennes, der mit Roger und andern Banditen nach Paris gekommen war, ist arretirt worden.

Zu Helvét-Stupz ist kürzlich ein Franzos arretirt worden, der in die Verschwörung verwickelt seyn soll. Man hielt diese Verhaftung für wichtig genug, um einen Courier deshalb nach Paris zu schicken.

Bey Rouen werden alle Waldungen durchsucht, weil man glaubt, daß sich in denselben Räuber aufhalten.

Es ist auf Befehl des Secministers eine umständliche Landcharte von England, Schottland und Irland, aus den Originalcharten des Secdepots gezogen, herausgekommen. Sie besteht aus 14. Blättern, die auch einzeln, bey Dezauche, verkauft werden.

Gen. Rapp, Aide-de-Camp des ersten Konsuls, hat dem Unterpräfecten, vor seiner Abreise von Toulon, 500 Franken zugesandt, um diese Summe unter die 20. ärmsten Familien in Toulon auszutheilen.

Der Kaper, die Zauberin, ist schon wieder mit 3 engl. Pfunden zu St. Malo eingelaufen, die alle reich sind. Die Gefangnen hatte er auf der Insel Brehat ans Land gesetzt. Dieser Kaper hat seit dem verflohenen Monat Nov. nunmehr schon 13. engl. Pfunden gemacht, wovon 11 unter Kommando des Kapitan Dupont, dessen Tapferkeit schon im letztern Krieg sich durch eine Menge Pfunden auszeichnete.

Strasburg, vom 17 Merz.

Je weiter man in der Untersuchung der Verschwörungssache voranrückt, desto mehr überzeugt man sich, wie sehr sie ausgedehnt gewesen sey. Briefe aus Dijon vom 12. Merz melden, daß Emissarien es versucht haben, die Treue der Soldaten einer Division, die in der Nachbarschaft liegt, zu erschüttern. Sie hatten unter ihnen eine Schrift verbreitet, welche im eckelhaftesten Sinn abgefaßt war, einen Brief, den ein sogenannter Soldat an seine Waffenbrüder sollte gerichtet haben. Allein der Erfolg war, daß einige dieses Pamphlet zerrißen oder verbrannten, andre es ihren Vorgesetzten brachten. Was einige Zeitblätter von den Nesten der Verschwörung, die bis an den Rhein reichten, gesagt hatten, ist durch die neuern Ereignisse, durch die Arrestationen, welche an diesem Grenzstrom gemacht worden sind, bestätigt worden. Alles, was man bisher davon in Erfahrung gebracht hat, beweist, daß sie ganz

royalistisch sey. Diesem Umstand ist es wahrscheinlich zuzuschreiben, daß Pichegru früher, als der Georges entdeckt werden konnte. Pichegru, der ehemals der Revolution wichtige Dienste geleistet hatte, konnte nie so ganz das Zutrauen dieser Partey erhalten, wie ein Georges, der sich jederzeit als den erbittertesten Feind der neuen Regierung in Frankreich, seit dem Sturz des Bourbonischen Throns, bewiesen, ob er gleich ohne Talente, ohne einige Anlage zur Tugend war, und sich auf die schändlichste Weise von einer fremden Macht zum infamsten Meuchelmörder hatte dinge lassen. Vergebens hatte die menschenfreundliche Regierung alle durch die Revolution geschlagne Wunden zu heilen, alle Gemüther zu besänftigen, alle Interessen zu befriedigen gesucht. Während alle Parteyen sich voll Vertrauen an den Mann angeschlossen, der die letzte Hoffnung des blutenden Vaterlandes war, ihm mit Freuden ihren Dank zollten, seinen grossen Talenten, seinen wohlthätigen Gesinnungen huldigten, heuchelten die Royalisten, boten die Hände zur freundlichen Umarmung, um desto sicherer ihren höllischen Plan im Stillen auszuführen, und unvermuthet dem Mann, der ihren Absichten im Wege stand, den Dolch ins Herz zu stoßen. Sie glaubten, in den Klagen, welche bey manchen die dringenden Zeitumstände veranlaßten, und bey andern nur aus einem angewohnten Geist der Kritik floßen, einen Beweis zu finden, daß ihr Anhang beträchtlich sey. Aber wie sehr irrten sie! Die grosse Mehrheit des Volks, alle guten Bürger, alle Freunde der Menschheit und des Ruhms der Nation, verabscheuen ihre Anschläge. Nicht einer ist, der nicht mit der tiefsten Indignation die Werkzeuge betrachtet, und mit Schrecken in den unabsehbaren Abgrund blickt, worin sie uns stürzen wollten; bey dem nicht alle, ost leichtsinnig genug ausgestoßene Klagen, in lautes Lob und gefühlten Dank gegen die wohlthätige Regierung sich verwandeln.

Der Aide-de-Camp des ersten Konsuls, Bürger Caulincourt, ist vor einigen Tagen hier angekommen. Aber der Senator, Gen. Lesèvre, ist noch nicht hier, wie man ohne Grund gesagt hatte.

Man meldet aus Colmar, daß den 5. Merz sowohl von Seiten der kathol. als protest. Einwohner dieser Stadt ein Lob- und Dankfest für die Erhaltung des



ersten Konsuls gefeyert, und das Te Deum abgesungen worden. (N. d. Ströb. 3.)

### Niederlande.

Köln vom 4. März.

Unsere Tagesneuigkeiten sind: In Aachen ist der Befehl angekommen, eines der besten Nationalgebäuden auf Kostbarkeit zu incubiren, und noch andere dergleichen Gebäude für ein zahlreiches Gefolg bereit zu halten; für wen? weiß man nicht. Bei Jülich, das zum festesten Platz bearbeitet wird, so daß die Rhoer jetzt durch die Werke strömt, soll sich ein Lager von wenigstens 35000 Mann zusammenziehen. Es heißt, die jungen Leute von 18 bis 24, nach andern gar bis 30 Jahren sollen ohne Unterschied gezogen werden.

Brüssel, vom 12. März.

Nach Berichten aus Antwerpen kommen gegenwärtig täglich Gepäcke und Personen von dem Gefolg des ersten Konsuls auf den Küsten an. Zu Boulogne, Dünkirchen, St. Omer und Ostende befiuden sich Abtheilungen der Konsulargarde. Die Vorbereitungen zur Expedition gegen Engelland sind allenthalben vollendet, und binnen 24. Stunden können 80,000 Mann auf einem Punct vereinigt seyn, um sich einzuschiffen. Die Engländer haben ihrer Seits ihre Kreuzer zwischen Dünkirchen und Havre vermehrt.

### Holland.

Amsterdam vom 6. März.

Hier sieht man es nun als entschieden an, daß der batavische Admiral Hartstuf mit seiner Eskadre und mit den Landungstruppen am Bord seiner Schiffe die engl. (zuvor holländische) Niederlassungen auf Ceylon angegriffen hat, um solche wieder in Besiz zu nehmen.

Haag vom 12. März.

Die außerordentlichen Bedürfnisse, die in der jezigen Epoche so viel Geld erfordern, sind nach mehreren Speculationen und fiscalischen Rücksichten dahin verwiesen worden, daß die Malehen in der Form einer Lotterie gemacht werden. Dieser Vorschlag wird dem gesetzgebenden Körper nächstens zur Berathschlagung vorgelegt.

Unsere Polizey strengt alle Wachsamkeit auf Fremde an, um die Mitschuldigen des Complots gegen den ersten Konsul ausfindig zu machen und zu ergreifen. So ist in voriger Woche zu Helvoetsluis ein verdächtiger

Mensch arretirt worden, der Brieffschaften bei sich hatte. Man hat sie nach Paris geschickt.

Wir sehen uns, zu unserm Leidwesen, sagt die Leipziger Zeitung, der direkten Correspondenz von England beraubt, in einem Augenblick, der ihre Fortsetzung so wichtig machen würde. Es sind aber doch verschiedene Briefe vom 28. Februar an Privathäuser hier angekommen, welche Nachrichten von dem Zustand der Krankheit des Königs enthalten. Nach diesen Briefen war Se. Majestät bei ihrem Abgang ganz ausser aller Gefahr, und auf der sehr erwünschten Besserung. Es sind auch am 6ten laufenden Monats März einige Personen von England angekommen, welche keine andere Neuigkeit auszusagen konnten, als daß nichts von Wichtigkeit in London vorgefallen wäre.

### England.

London, vom 29. Febr.

Vorgestern kam die Krankheit des Königs im Parlament zur Sprache. Die Hrn. Fox, Windham, Grenville und Gray vereinigten sich in diesem einzigen Stück, im Tadel des Betragens der Minister. Hr. Pitt sprach 3 Stunden lang. Auch er that alles, was die Minister gethan hatten. Alle ihre Maßregeln seyen zu langsam genommen worden, und nicht kräftig genug, weder zu Wasser noch zu Land. Es schien, als ob er sagen wollte, wenn ich wieder aus Ruder Lame, so wollte ich England retten. Man schließt daraus, daß die Ministerstelle der seeliche Wunsch seiner Seele ist.

Der Prinz v. Wallis ist zwar nicht gefährlich krank, aber man glaubt, er werde sich sehr langsam erholen.

Da die Aerzte erklärten, es sey nicht wahrscheinlich, daß der König von dieser Krankheit, wenigstens sobald nicht, so hergestellt werde könne, um die Regierungsgeschäfte wieder zu versehen, so trug man dem Prinzen von Wallis die Reichsverwesung an. Der Königin sollte die besondre Sorgfalt für den König übergeben werden, und der Prinz von Wallis mit der Königin in Verbündung stehen. Es scheint, daß die Einschränkungen, welche dieser Uebertragung beygefügt waren, dem Prinzen von Wallis nicht unannehmlich schienen. Er schlug den Antrag aus. Man wollte hierauf den Herzog von Glocester zum Reichsverweser ernennen. Aber auch er schlug es ab. Nunmehr kam man wieder auf den Prinzen von Wallis zurück, und es war



Bereits bey Abgang des Couriers so weit gekommen, daß die Minister nur noch über einige weniger wichtige Sachen mit demselben negociirten. Man schließt daraus, daß das Ministerium keine Veränderung leiden wird, obgleich die Regierung in die Hände des Thronfolgers übergeht.

(Einem Schreiben aus Vologne vom 12. März zufolge, hatten die engl. Kriegsschiffe ihre Masten mit dem Zeichen der Trauer behangen, woraus man schließt, daß der König gestorben ist.)

Es heißt, General Dessakines sey gesonnen, einen schwarzen Geschäftsträger an den englischen Hof abzuschicken.

**R u s s l a n d.**

Petersburg vom 21. Febr.

Am 15. d. wurde mit den gewöhnlichen Feyerlichkeiten bey Hof das Geburtsfest Ihrer königl. Hoheit, unserer vielgeliebten Großfürstin, Maria Pawlowna, gefeyert. Die Feyer dieses Tags wurde am Abend desselben noch durch ein großes und schönes Feuerwerk erhoben, welches Ihre kaiserl. Majestät, der Kaiser, auf dem großen Marsfelde zwischen den beyden Sommergärten, vor der Tafel abbrennen zu lassen geruhten. — Für den Hof waren die Fenster eines Nebengebäudes vom Marmorpalais, mit großen Spiegelscheiben versehen, und für das diplomatische Corps besondere Logen mit Florienstern erbaut. — Auf dem Platz selbst waren einige Tage zuvor belibigen Entreprenurs, Stellen zu Gerüstern und Bänken von der Polizey angewiesen, und auch unter ihrer Aufsicht gebaut, wo man sichere und gute Sitze zu 5 bis 10 Rubel für die Person haben konnte. Tags zuvor sagte die Polizey von Haus zu Haus an, daß das Kunstfeuer um 7 Uhr anzufangen werde, wenn die Kälte nicht 10 Grad übersteige. — Der Tag erschien heiter und schön und der Himmel blieb wolkenleer bis tief in die Nacht. Um 6 Uhr war die Kälte 8 Grad, und während dem Feuerwerk stieg sie bey scharfem Wind bis 12 Gr. — Neugierde und frohe Erwartung trieb nun schon früh nach Tisch gedrängte Hausen nach dem Marsfelde hin, denn seit der Regierung der hochseligen Catharina ist hier kein Feuerwerk abgebrannt worden. — Gleich nach 7 Uhr erschien der Hof, und 6 auf einander folgende Kanonenschüsse kündigten die Gegenwart der hohen Personen an, und ga-

ben zugleich Befehl zum Anfang des Schauspiels. — In einem Augenblick und in größter Stille stand ein abgestumpfter Obelisk auf einem geschmackvollen Piedestal im schönsten Brillantfeuer da. Auf jeder Seite desselben befanden sich 2 Palmbäume von schönem Grün. — Diesem am meisten gelungenen Plan folgten nun Fontainen, Cascaden, Säulen, die sich drehten, mit beweglichen Kugeln, und andern Figuren, die alle, sowohl ihre Gestalten als Feuerfarben mehreremal wechselten. Zwischen jedem Hauptstück stiegen Garben oder Fouquets von Raketen mit Feuerregen und Schwärmer, Glanzkügelchen und dgl. gefüllt. — Endlich kam der Hauptplan. Rosetten und andere Figuren brannten mit wildem Gefrassel und Krachen ab, und plötzlich stand ein Tempel im halben Kreis mit schönen Säulengängen in dem schönsten blauen Feuer da. In der Mitte dieses Tempels sah man eine Pyramide, auf deren Spitze eine große Sonne ruhte, deren Strahlen durch eine stets wechselnde Illumination, wie die Strahlen des schönsten Nordlichts zu spielen schienen. In der Pyramide brannten die Buchstaben L. M. in einander geschlungen. L. deutete auf den Namen des hohen Verlobten. Dieses prachtvolle Stück stand über eine Viertelstunde in unverändertem Glanze da, während dessen im Hintergrunde gegen 30,000 Raketen in die Höhe stiegen. Ihr wechselnder Glanz in der Luft gewährte den herrlichsten Anblick. Die schwankende Menschenmenge auf dem Schnee, wie auf einem weissen Teppich, die Häuser mit ihren weissen Dächern, gruppenweise mit Zuschauern besetzt, das Michailovsche Palais mit seinem glänzenden Thurm und Dach im Hintergrunde, und die 2 Sommergärten zur Seite, alles erschien und verschwand wechselnd, wie durch einen Zauber Spiegel im malerischen herrlichsten Bild.

**Theater-Nachricht.**

Carlsruhe. Heute den 21. März wird aufgeführt: *Aballino, der große Bandit.* Schausp. in 5 Akten von Zichowke.

Freitag den 23. März zum erstenmal, *Kit'er Bayard.* Ein Schausp. in 5 Akten von Rosebue.

Lahr. (Dienstags.) Auf die Oberamtskanzley Lahr wird ein unter Scribens gesucht, der schon bei einem andern Oberamt practicirt hat, und gute Zeugnisse aufzuweisen im Stande ist.

Derselbe kann sogleich eintreten. Die nähere Bedingungen sind bei Unterzeichnetem zu erfahren.

Lahr den 8. März 1804.

Oberamtsrath B a u s c h.